

BARCELONA (1921-1939)

Um aus ihrer weltverschlossenen und zurückgezogenen Existenz zu fliehen, begann Mercè Rodoreda für Tageszeitungen und Zeitschriften wie *La Publicitat*, *La Veu de Catalunya*, *Mirador...* zu schreiben. Bei den meisten ihrer Beiträge handelte es sich um Erzählungen, darunter einige Kindermärchen. Häufig finden sich in den Erzählungen Blumen wieder, wie zum Beispiel in «*La noia del pomell de Camèlies*» (Das Mädchen mit dem Kamelienstrauß). Hier lösen die Kamelien Erinnerungen aus, die in die Jugendzeit zurückführen - ein roter Faden in den Werken Rodoredas. Mercè Rodoreda schrieb vier Romane, die sie jedoch im Nachhinein ablehnte. Wie sie in einem Interview feststellte, werde in diesen Romanen ihre Unerfahrenheit deutlich, außer großer Lust zu schreiben habe sie wenig zu bieten gehabt. Der einzige Roman, den die Schriftstellerin akzeptierte, war *Aloma* (1938), der 1937 den Crexells Preis erhielt. Dessen ungeachtet und ganz im Sinne ihrer hohen Ansprüche an sich selbst verfasste sie den gesamten Roman im Jahre 1969 neu. Der Roman, eine Art Selbstanalyse, dreht sich um eine weibliche Hauptfigur, die jugendliche Aloma. Aloma lebt in einem Barcelona, das sich in ständigem Wachstum befindet, sich jedoch gleichzeitig als konfliktreich erweist. Auch der Hintergrund des Romans ist, wenn auch mit Variationen, eine Konstante im Werk Rodoredas: ein bescheidenes Haus, allerdings mit einem üppigen Garten im Stadtviertel von Sant Gervasi. So wird dann auch das Erwachsenwerden der Hauptdarstellerin Aloma durch die Identifikation des Mädchens mit einer verblühten Blume und dem Verlust des Gartens, einem Raum zum Träumen und einem Ort des Glücks, dargestellt. Vergleichbar mit der Vertreibung aus dem Paradies auf Erden, letztendlich auch ein Garten.

Auch die Identifikation der weiblichen Hauptpersonen mit Blumen –einige der Protagonistinnen Rodoredas sind sogar nach Blumen benannt– ist ein roter Faden in ihren erzählerischen Werken. So zeichnet sich auch *Aloma*, die Geschichte des Scheiterns einer Liebe, durch stets in den Werken Mercè Rodoredas wiederkehrende Züge aus, nämlich die Darstellung der Gefühlswelt, die Poetisierung und die Absicht der Symbolisierung, die häufig über Blumen oder Pflanzen realisiert wird. Der beispiellose Werdegang Mercè Rodoredas, die, nicht zu vergessen, Autodidaktin war, wurde durch den Spanischen Bürgerkrieg zunächst beendet. Die Schriftstellerin sah sich gezwungen, sich ins Exil zu begeben. Auch hier kam sie jedoch, bedingt durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, nicht zur Ruhe.